

# micha.links

„Und sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird mehr gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen.“ (Micha 4,3)

## Rechtsextremismus im Aufwind und der Streit um die Kirchen

EDITORIAL: Reinhard Heinrich, Helge Meves, Franz Segbers ..... 2

### BEITRÄGE

**Harmut Futterlieb:** „Gold und Silber soll der König nicht über die Maßen mehren ...“ (5 Mos 17, 17). Keine Macht den Milliardären ..... 3

**Im Namen unseres Gottes bitte ich Sie um Erbarmen, Mr. President!** Predigt von Mariann Edgar Budde, Bischöfin der Episkopalkirche, beim Gottesdienst zur Einführung von Präsident Donald Trump ..... 6

**Franz Segbers:** Die heilige Brandmauer der Kirchen ..... 7

Erklärungen der Kirchen zur AfD ..... 11

**Franz Segbers:** Eine weiße Stammesreligion von rechts. Das Eigene und das Fremde ..... 13

**Michael Ramminger:** Die Kirchen und die Demokratie ..... 17

**Helge Meves:** Wählerstimmen nicht trotz, sondern wegen ihrer völkischen Ausrichtung. Die Sozialpolitik der AfD ..... 20

### REZENSIONEN

**Martin F. Herndlhofer:** Militärkonzerte in Kirchen? Wissenschaftliche und theologische Beiträge sowie Erfahrungsberichte, pace-Verlag 2024 ..... 22

**Mehr Gerechtigkeit wagen.** Positionen und Wahlaufuf der Bundesarbeitsgemeinschaft Linke Christ\*innen zur vorgezogenen Bundestagswahl am 23.02.2025 ..... 24

„Zeitenwende“ - Broschüre des ITPOL ..... 26

## EDITORIAL

Die Linke ist oftmals religionsblind. Wenn sie aber den gesellschaftlichen Faktor Religion ausblendet, kann sie auch nicht wahrnehmen, welche Rolle Religion gerade für die Neue Rechte spielt., denn die Religion des Christentums hat in der Strategie des Rechtspopulismus eine strategisch zentrale Bedeutung. Neben dem Gebrauch von Terminologien wie jener des „christlichen Abendlandes“ tragen auch Vereinnahmungen christlicher Protagonisten wie Dietrich Bonhoeffers dazu bei, dass die Religion und das Christentum zu einem umkämpften Feld geworden sind. Die Historiker Steven Levitsky und Daniel Ziblatt zeigen in ihrer historischen Analyse „Wie Demokratien sterben“, dass Rechtsextreme nur dann an die Macht kommen konnten, wenn die liberalen oder konservativen Eliten zur Kooperation mit ihnen bereit waren. Rechtsextreme kommen nicht durch eine Revolution oder plötzlich an die Macht, sondern es waren immer konservative Parteien, die Rechtsextreme oder autoritäre Nationalisten normalisierten und ihnen öffentliches Ansehen verschafften. Deshalb ist die „Heilige Brandmauer“ der Kirchen auch so wichtig. Denn die Konfessionszugehörigkeit ist für Wahlentscheidungen nicht irrelevant. So wählen Katholiken zu 43 Prozent und Protestanten zu 31 Prozent die konservative CDU / CSU. Nach einer Untersuchung der Konrad-Adenauer-Stiftung aus dem Jahr 2020 stimmten 66 Prozent der Kirchgänger für die CDU. Eine Konsequenz aus der historischen Forschung von Levitsky und Ziblatt lautet, dass die einzige erfolgversprechende Strategie gegen die AfD und das neurechte Hegemonieprojekt ihre konsequente Isolierung ist. Wie keine andere Organisation in Deutschland haben die Kirchen sich unmissverständlich von der AfD abgegrenzt und eine „Heilige Brandmauer“ errichtet, obwohl der rechtsextreme Überzeugungen in der eigene Mitgliedschaft zu finden sind. Aufsehen erregt haben die katholischen Bischöfe Ende Februar

2024, als sie sich mit einer Erklärung zur AfD einmischten. „Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar“, lautet die Überschrift. Diese Erklärung ist nicht von der Art der unsäglichen und bevormundenden Wahlhirtenbriefe, sondern eine unmissverständliche Warnung von beeindruckender Eindringlichkeit. Es geht um den Kern des Christentums. Andere Kirchen sind nicht weniger eindeutig. Die Kirchen haben offensichtlich ihr Versagen im NS-Regime aufgearbeitet. Sie sind darin beispielhaft, denn die Kirchen im europäischen Ausland haben kaum zu einer solchen Klarheit gefunden. Der Jesuitenpater Stefan Kiechle, Chefredakteur der angesehenen Zeitschrift „Stimmen der Zeit“, kritisiert das Vorgehen der Merz-CDU am 29. Januar 2025 mit der AfD eine Mehrheit für eine Abstimmung in Fragen der Migrationspolitik zu schaffen. „Das ist nicht nur ein Dammbuch, es ist im praktischen Vollzug das Einreißen der vorher immer beschworenen Brandmauer gegen rechts. ... Es wird für Christen immer schwerer, die Merz'sche CDU zu wählen.“ Die Kirchen hatten in einem Brandbrief an die Bundestagsabgeordneten dieses Vorgehen der CDU, die Brandmauer zur AfD abzureißen, „zutiefst befremdlich genannt“. „Wir befürchten, dass die deutsche Demokratie massiven Schaden nimmt.“ In dieser Ausgabe von [micha.links](http://micha.links) wollen wir aufzeigen, dass soziologische Deutungen der Neuen Rechte allein nicht ausreichen, denn Religion und die Kirchen sind zu einer Arena im Kampf der Rechten um Deutungshoheit geworden. Zu fragen ist aber auch: Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Bedeutungsverlust der christlichen Kirchen, der Schwächung humanistischer Traditionen und dem Anstieg autoritärer Einstellungen und autoritärer politischer Kräfte? Schwindet die Kraft humanistischer Traditionen?

Reinhard Heinrich, Helge Meves, Franz Segbers  
Redaktionsteam der vorliegenden Ausgabe von [micha.links](http://micha.links)

## BEITRÄGE

### **„Gold und Silber soll der König nicht über die Maßen mehren...“ ( 5 Mos 17, 17). Keine Macht den Milliardären**

Harmut Futterlieb

Das Idealbild des Hirten, der für seine Herde sorgt, wurde von den Gott-Königen in der antiken Welt gerne als Propagandabild für die eigene Herrschaft und Machtfülle verwendet. Die Wirklichkeit sah anders aus. Die Könige beanspruchten das Land für sich, zusammen mit der Oberschicht sorgten sie dafür, dass die Bevölkerung, die ja zumeist aus Bauern bestand, versklavt wurde. Kriege wurden geführt, indem die Ressourcen des eroberten Landes restlos ausgeplündert wurden. Die Könige setzten das Recht. Ihr Handeln war dem Recht entzogen. Wir erleben eine ähnliche Tendenz heute. Wahlen werden manipuliert. Die Unabhängigkeit der Justiz, die Institutionen, die für Gerechtigkeit sorgen sollen, werden untergraben. Autoritäre Herrscher drängen an die Macht. Milliardäre setzen offen die gewalttätige Macht des Geldes ein, um ihre Machtposition zu stärken. Das Bild des „guten Hirten“ funktioniert nicht mehr, wohl aber das Propagandabild des Wohltäters des Volkes, der der „schweigenden Masse“ die Stimme gibt, für sie spricht und handelt.

Dagegen gab es im ersten Testament eine prophetische Kritik, die nicht nur im Übergang von der Stammesgesellschaft zum Königtum zum Ausdruck kommt, sondern wir ein roter Faden die Schrift durchzieht. So hält Samuel, zugleich Richter und Prophet, den Ältesten, die einen König wollen, die Machtmöglichkeiten des Königs vor:

*„Dies wird das Recht der Könige sein, die über euch regieren werden.*

*Eure Söhne werden sie nehmen und sie bei ihrer Streitwagentruppe und den Pferdegespannen einsetzen, und sie werden vor ihren Streitwagen herlaufen.*

*Sie werden sie als Befehlshaber von Tausendschaften und Fünzfzigschaften einsetzen, sie sollen ihr Land pflügen und ihre Ernte einbringen, sollen Kriegs und Streitwagengeräte anfertigen.*

*Eure Töchter werden sie als Salbenmischerinnen, Köchinnen und Bäckerinnen nehmen. Eure besten Felder, Weinberge und Olivenhaine werden sie nehmen und ihren Beamten geben...“*

1 Sam 8,11-14

(Bibel in gerechter Sprache)

Das bedeutet: Die Macht des Herrschers ist gewalttätig. Sie bedeutet Aufrüstung und Krieg, Zerstörung von Leben und Versklavung von Menschen. Sie bedeutet eine Umverteilung des Reichtums von unten nach oben: Wer hat, dem wird noch gegeben.

Das Recht des Herrschers ist das Recht des Stärkeren, der ab und zu nach eigenem Gutdünken „Gnade vor Recht“ ergehen lässt, um das Propagandabild vom „guten Hirten“ in die Köpfe der Untertanen einzupflanzen. In dem Text heißt es: Adonaj sagt: „Nicht dich haben sie abgelehnt, sondern mich haben sie abgelehnt, dass ich nicht länger die Königsherrschaft über sie ausübe.“ (1 Sam 18, 7) Und er erinnert an die Zeit des Auszugs aus dem Sklavenhaus Ägypten. „Nicht dich, sondern mich, Adonaj, haben sie abgelehnt“, das bedeutet, dass die Propaganda wirkt. Das Vertrauen auf das Recht des Stärkeren ist in die Menschen eingepflanzt. Das widergöttliche Königsrecht wird „geheiligt“. Die Grundworte „Gerechtigkeit und Recht“, Treue und Vertrauen, Solidarität und Frieden, wie sie im Psalm 85 als ein Handeln aus dem Blickwinkel der Armen heraus zusammengefasst sind, werden beiseitegeschoben. Der Blickwinkel der Tora ist ausgeschaltet. So wird dies in den Texten auch weitererzählt. Bis auf zwei Ausnahmen werden alle Könige negativ beurteilt. Die Propaganda des gewalttätigen „Rechts des Stärkeren“ führt schließlich in die Katastrophe. Jerusalem wird zerstört, ein Teil des Volkes wird deportiert.

Im fünften Buch Mose, dem Deuteronomium, das nach den Erfahrungen der Katastrophe zusammengestellt wurde, wird ein anderes Bild vom Herrscher gezeichnet:

*„Aus der Mitte Israels setze einen König über dich...Allerdings soll sich der König nicht viele Pferde halten...Gold und Silber soll der König nicht über die Maßen mehren. Wenn er auf dem Thron seines Königreiches sitzt, soll er für sich auf einer Buchrolle eine Zweitschrift dieser Tora schreiben lassen, so wie sie den mit dem levitischen Priesteramt beauftragten Personen vorliegt. Diese Zweitschrift soll bei ihm verbleiben. Der König soll Zeit seines Lebens darin lesen, Adonaj, sein Gottheit, zu fürchten und alle Worte dieser Tora zu beachten und sich nach diesen Bestimmungen zu richten. Das soll ihn davor bewahren, sich mit Herz und seinem Verstand über seine Geschwister zu erheben und von dem Gebotenen zur Rechten oder zur Linken abzuweichen.“*

5. Buch Mose 17, 15-19  
(Bibel in gerechter Sprache)

In dem Text kommt zum Ausdruck, dass Herrschaft immer mit Macht verbunden ist, die dazu neigt in Gewalt auszuarten. Eingehegt wird die Herrschaft in dieser Erzählung durch die Verpflichtung des Königs immer wieder die Weisungen der Tora zu lesen und zu reflektieren, weil nur darin das Ziel der Gemeinschaft, eine geheilte Gesellschaft, ein umfassender Frieden (schalom), also Adonaj selbst erkennbar wird. Ein Bildungsprogramm für den König. Die Weisungen sind nicht Königsdekrete, sondern alle Herrschaft ist den Weisungen unterworfen und wird so relativiert. Darauf berufen sich die Propheten und deshalb richtet sich ihre Kritik an diejenigen Mächtigen, die die Rüstung vorantreiben und auf das Recht des Stärkeren setzen, die ihren Reichtum benutzen, um andere arm und Arme zu Sklaven zu machen. Das Ziel eines umfassenden Friedens, einer geheilten Gesellschaft gerät auch heute aus dem Blick, wenn mächtige, autokratische Personen die Rolle von „Königen“, von Herrschern übernehmen

und zugleich über die nötigen militärischen und finanziellen Mittel verfügen, um Machtphantasien mit Gewaltandrohungen und tatsächlicher Gewalt auszuleben. Nationalismus und Spaltung der Gesellschaften sind dazu ein ideologisch unterfüttertes Mittel. diese Gewalttätigkeit in der Sprache der Sozialen Medien zu übersetzen. Ein Blick in die sog. Sozialen Medien zeigt ja, dass sie Instrumente des Kapitalismus sind, den Wunsch nach immer mehr Waren zu erzeugen, die geeignet sind, die Profite der Mächtigen zu erhöhen. Sie sind die „heimlichen Erzieher“, die Kathedralen der kapitalistischen Religion. Dagegen haben wir ein (auch äußerlich) brüchig gewordenes Schul- und Erwachsenenbildungssystem, in dem allgemeine Bildung und die Bindung an die Vorgaben der allgemeinen Menschenrechte mehr oder weniger gut vermittelt werden.

Neuerdings entwickelt sich unter den Milliardären des Silicon Valley eine legitimierende Religion, die dem Christlichen diametral entgegensteht: Der Transhumanismus in seinen verschiedenen Ausprägungen. Ein US-amerikanischer Historiker meinte, er fürchte sich nicht so sehr vor Trump, sondern vor den Milliardären in seinem Gefolge. Sie seien die eigentlichen Machtinhaber: Menschen wie Elon Musk, Mark Zuckerberg, Jeff Bezos, Peter Thiel. Sie alle vertreten die eine oder andere Spielart des Transhumanismus. Von Nietzsches Idee vom Übermenschen inspiriert, vertreten sie die Vorstellung, dass die Verbindung von menschlichem Geist und technologischem Fortschritt das Individuum grenzenlos optimieren und alle Probleme lösen werden. Das Altern und sogar der Tod wird überwunden, indem die Informationszusammenhänge im Gehirn eines Menschen in eine Form künstlicher Intelligenz übertragen werden.

Die obszön auseinanderklaffende Schere zwischen arm und reich, die Klimakatastrophe, die Spaltung der Gesellschaft spielt in dieser elitären von der übrigen Welt abgeschotteten Gruppe von Menschen keine Rolle. Es gibt keine Instanz mehr, die die Macht – und damit die Neigung zur Gewalt

– einfriedet, so wie es dem König im fünften Buch Mose vorgeschrieben wird: Er soll über so wenig Militär wie möglich verfügen können, er soll keinen Reichtum anhäufen und er soll sich täglich einschränken, was Recht und Gerechtigkeit, was Wahrhaftigkeit und Frieden bedeuten. Es ist das Gegenprogramm zu Baal, dem absoluten Herrscher, der die Länder besitzen will, an denen er Gefallen findet (z.B. Grönland, Kanada, Panama), der die Unterdrückungsmechanismen des Geldes ausbaut (indem Wahlkämpfe durch Geld entschieden werden, indem Propaganda so eingesetzt wird, dass die Armen gegeneinander aufgehetzt werden), und der die Gehirne der Menschen besetzt, ihnen einflüstert, dass die Mächtigen die „guten Hirten“ seien. Bertolt Brecht beschreibt das in seiner „Ballade vom Wasserrad“ so:

*„Ach, wir hatten viele Herren,  
hatten Tiger und Hyänen,  
hatten Adler, hatten Schweine.  
Und wir nährten den und jenen.  
Ob sie besser waren oder schlimmer?  
Ach, der Stiefel glich dem Stiefel immer  
und uns trat er. ihr versteht, ich meine,  
dass wir keine andren Herren brauchen,  
sondern keine!“*

Was können wir tun?

Mose vorgeschrieben wird: Er soll über so wenig

Ich halte die Idee für gut, in Deutschland, bzw. in Europa eine soziale Plattform zu schaffen, die an die öffentlich-rechtlichen Medien angeschlossen sind und demokratisch kontrolliert werden. Vor allem aber ist es wichtig, die Bildungsinstitutionen finanziell so auszustatten, dass sie dem ideologischen Trommelfeuer der privaten „Sozialen Medien“ standhalten können, indem sie Räume für Face-to-face-Kommunikationen schaffen, Generationen- und gruppenübergreifende Begegnungsmöglichkeiten entwickeln. Dazu braucht es eine Umverteilung der Vermögen von oben nach unten; denn wie heißt es im 5. Buch Mose?: „Gold und Silber soll der König nicht über die Maßen mehren...“.

Hartmut Futterlieb ist Mitglied der Redaktion von [micha.links](http://micha.links) und bei den „Christinnen und Christen für den Sozialismus“ engagiert.

## Im Namen unseres Gottes bitte ich Sie um Erbarmen, Mr. President!

Franz Segbers

Mariann Edgar Budde, Bischöfin der anglikanischen Episkopalkirche, predigte am 22. Januar 2025 zum Amtsantritt Donald Trumps. Ihre leisen Schlussworte der Predigt waren weit über die National Cathedral in Washington hinaus zu hören. Vor laufenden Kameras forderte die Bischöfin von Trump, er solle Erbarmen haben mit Migrantinnen und der LGBTQ+-Community. Es war eine zutiefst biblisch verankerte Predigt von ungeheurer prophetischer Kraft.

Trump beschwerte sich später über den „gemeinen Ton“ einer „sogenannten Bischöfin“ und „linksradikalen Trump-Hasserin“, der gesamte Gottesdienst sei langweilig und ohne Inspiration gewesen. Er verlangte von der Bischöfin eine Entschuldigung. Ihre Entgegnung: „Ich werde mich nicht dafür entschuldigen, dass ich um Barmherzigkeit für andere erbitte.“ Der republikanische Abgeordnete Mike Collins forderte, Bischöfin Budde auf eine „Deportationsliste“ zu setzen. Die BILD kommentierte, die Bischöfin habe Trump „attackiert“.

In Deutschland gibt es immer wieder Streit darüber, wie politisch Predigten sein sollten. Man wünschte sich, dass ein Bischof, eine Bischöfin würde auch bei uns im Namen des barmherzigen Gottes die Stimme erheben, wenn hierzulande im Wahlkampf Migrantinnen pauschal als Gefahr oder Bürgergeldbezieher als arbeitsscheu herabgewürdigt werden, weil man sich Aufmerksamkeit und Stimmen erhofft.

### Hier die bemerkenswerten Schlussätze der Predigt von Bischöfin Mariann Edgar Budde in deutscher Übersetzung:

„Lassen Sie mich einen letzten Appell vorbringen, Herr Präsident. Millionen Menschen haben Ihnen ihr Vertrauen geschenkt. Und wie Sie gestern der Nation sagten, haben Sie die schicksalhafte Hand

eines liebenden Gottes gespürt. Im Namen unseres Gottes bitte ich Sie, Erbarmen mit den Menschen in unserem Land zu haben, die jetzt Angst haben. Es gibt schwule, lesbische und transsexuelle Kinder in Familien von Demokraten, Republikanern und Unabhängigen, von denen einige um ihr Leben fürchten. Und die Menschen, die Menschen, die unsere Ernte einbringen und unsere Bürogebäude putzen, die in Geflügelfarmen und Fleischverarbeitungsbetrieben arbeiten, die in Restaurants das Geschirr nach dem Essen abwaschen und in Krankenhäusern Nachtschichten schieben: Sie sind vielleicht keine Staatsbürger oder verfügen nicht über die richtigen Papiere, aber die große Mehrheit der Einwanderer ist nicht kriminell. Sie zahlen Steuern und sind gute Nachbarn. Sie sind fromme Mitglieder unserer Kirchen, Moscheegemeinden, Synagogen, Gurdwaras und Tempel.

Ich bitte Sie, Herr Präsident, Erbarmen mit denjenigen in unseren Gemeinden zu haben, deren Kinder befürchten, dass ihnen ihre Eltern weggenommen werden, und dass Sie denjenigen, die aus Kriegsgebieten und vor Verfolgung in ihren Heimatländern fliehen, helfen, hier Mitgefühl und Aufnahme zu finden. Unser Gott lehrt uns, dass wir barmherzig mit dem Fremden sein sollen, weil wir einst alle Fremde in diesem Land waren. Amen.“



## Die heilige Brandmauer der Kirchen

Franz Segbers

### Bonhoeffer: Idol der Neuen Rechten

Wir schreiben das Jahr 2020. Im KZ versammelt sich in der Gedenkstätte Flossenbürg in der Oberpfalz eine Gemeinde, um der Ermordung des Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer am 9. April 1945 zu gedenken. Donald Trumps damaliger Botschafter in Berlin Richard Grenel enthüllte eine Bronzetafel. In seiner Rede zitierte er Bonhoeffer mit Worten, die ihn plötzlich in einen neuen Kontext stellt: „Wer seine Überzeugungen lebt, erwartet keinen Beifall.“ Und: „Nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist Freiheit.“ Vertreter der Evangelischen Kirche waren der Gedenkfeier ferngeblieben, und zwar aus guten Gründen. Denn was in dieser Gedenkstunde geschah, war der Versuch der Neuen Rechten, Bonhoeffer politisch für sich zu vereinnahmen. Donald Trumps Vizepräsident Mike Pence, nach eigenen Angaben schon lange Anhänger des protestantischen Widerstandskämpfers, sandte Grüße nach Flossenbürg: „Ich wünschte, ich könnte dabei sein“ – und sprach die Hoffnung aus, „dass die America-First-Agenda in Deutschland erfolgreich ist“.

### Unvereinbar

Es gibt wohl keine andere Organisation in Deutschland, die sich so eindeutig und unmissverständlich vom rechtsextremen völkischen Nationalismus abgrenzt und die AfD für unvereinbar erklärt, wie es die Kirchen tun. Sie sind darin vorbildlich. Denn die Sünde von 1933 soll sich nicht wiederholen. Damals hatten sie sich blenden lassen. Doch die Kirchen haben erkannt und bekannt, dass sie damals in die Irre gegangen sind. Deshalb sind die Bischofsworte und Synodenerklärungen gegen die AfD auch anders als die unsäglichen Hirtenbriefe zu Wahl, die bis in den

siebziger Jahre verfasst wurden. Es sind warnende Worte. Mit klaren Worten hat sich die Deutsche Bischofskonferenz im Jahr 2024 gegen den Rechtsextremismus und die AfD als seine parlamentarische Vertretung gewandt und mit beeindruckender Eindringlichkeit gewarnt: „Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar.“ Sie belässt es aber nicht bei einer scharfen Abgrenzung, sondern buchstabiert die Folgen durch:

*„Rechtsextreme Parteien und solche, die am Rande dieser Ideologie wuchern, können für Christinnen und Christen daher kein Ort ihrer politischen Betätigung sein und sind auch nicht wählbar. Die Verbreitung rechtsextremer Parolen – dazu gehören insbesondere Rassismus und Antisemitismus – ist überdies mit einem haupt- oder ehrenamtlichen Dienst in der Kirche unvereinbar.“*



Der Vorstand der „Christen in der AfD“ in einem Offenen Brief reagierte in einem Brief an den

Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz vom 29.2.2024:

*„Von der Existenz unterschiedlicher, voneinander getrennter Völker als Abstammungs- und Blutsgemeinschaft, wie Sie das in Frage stellen, geht zunächst einmal der christliche Schöpfergott der Bibel als dessen Schöpfung aus.“*

Eine Demokratie ist für sie eine völkische „Abstammungs- und Blutsgemeinschaft“. Sie widersprechen damit dem demokratischen Verständnis von Demokratie eine Rechtsgemeinschaft von Gleichen und Freien, und zwar unabhängig von ihrer Herkunft. Der Sprecher für Religionspolitik der AfD Fraktion in Sachsen-Anhalt Hans-Thomas Tillschneider nennt die katholische Kirche daraufhin eine „verfallene, zutiefst gottferne Institution“ und konstatiert:

*„Mit der Mitgliedschaft in dieser Regenbogenkirche dagegen ist wahrer Glaube an Jesus Christus nicht mehr vereinbar. Deshalb ruft die AfD-Fraktion alle wahrhaften Katholiken auf, zur Errettung ihres Glaubens aus dieser katholischen Kirche auszutreten! Wahrer Glaube braucht diese Kirche nicht!“*



Die Kirchen werden hier nicht nur kritisiert, sondern man mischt sich in die Kirche selbst ein. Doch übergriffig sei nicht die AfD, sondern die Kirchen, wenn sie sich von der AfD abgrenzen und die AfD für unvereinbar mit den Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens hält. Dabei zitiert die AfD des Landesverbandes Schleswig-Holstein sogar Martin Luther als Gewährsmann: „Die Pfaffen sollen beten und nicht regieren.“ Schon die Deutschen Christen nutzten dieses Wort Luthers, um eine vermeintlich unpolitische Kirche zu fordern, die jedoch höchst politisch ist. Denn die Kirche, die angesichts von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, völkischem Nationalismus und Ausgrenzung schweigt, macht sich schuldig.

#### **Kirchenkampf: Barmen gestern und heute**

Der frühere Europaabgeordnete der AfD Joachim Kuhs beruft sich auf die Barmer Theologische Erklärung, mit der evangelische Christen ihren Widerstand gegen das NS-Regime 1934 formuliert hatten:

*„Wir - Christen aller Konfessionen - brauchen mehr mutiges Bekenntnis und keine Anpassung an politisch-ideologische Träumereien. Wir müssen als Christen dagegenhalten, wenn der Staat die Rechte seiner Bürger missachtet und die Kirchen zu Sprechpuppen einer unchristlichen Ideologie machen will. Und wir müssen als christliche Staatsbürger unsere Pflicht wahrnehmen und bei Wahlen einer solchen Ideologie die rote Karte zeigen.“*

Neurechte Christen inszenieren sich als Widerstandskämpfer gegen eine moderne, plurale und individualistische Gesellschaft, die für sie „links-grün versifft“ sei. Die Kirchen seien wie die Gesellschaft „linksgrün“ und würden das Christentum verraten. Die Kirche wird dabei nicht nur dem feindlichen Gegenüber zur AfD zugeordnet, sondern sie wird von den Neurechten als die „falsche“ Kirche kritisiert, die auf der Seite

des Staates stehe. Sie verstehen sich wie in der Zeit des Kirchenkampfes und stellen sich in die Tradition der Bekennenden Kirche, die nach 1934 Widerstand gegen die Deutschen Christen und den Nationalsozialismus geleistet hat. Die rechten Christen formieren sich als Vertreter einer wahren Kirche: Sie verteidigen das Verbot der Abtreibung, sind gegen Gendermainstreaming, gegen die Ehe für alle. Die schrille rechtskonservative Fürstin Gloria von Thurn und Taxis behauptet dann:

*„Die AfD ist die einzige Partei, die gegen die Abtreibung ist, eine Partei, die sich für die Familie einsetzt, die Wichtigkeit der Reproduktion unseres eigenen Volkes im Wahlprogramm stehen hat. Das ist also die einzige katholische Partei jetzt, per heute.“*

Der AfD-affine Pfarrer Achija Zorn zieht ebenfalls die Bekenntnissynode von Barmen mit ihrer Erklärung heran:

*„Die KIRCHE JESU CHRISTI orientiert sich an der Barmer Theologischen Erklärung und verwirft, die falsche Lehre, als dürfe die Kirche die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung (...) dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen überlassen‘ (Barmen III).*

Die rot-grüne Milieukirche verschmelze sich wie die Deutschen Christen mit einer politischen Ideologie und rufe dabei noch naiv „wehret den Anfängen“.

Die neurechten Christen vertreten nicht lediglich ein konservatives Denken in populistischer Verschärfung. Sie nehmen vielmehr das rechtsextreme Gedankengut auf und stellen sich kulturkämpferisch gegen die moderne Liberalität.

### **Im Widerstand**

Ein Saal der Bundespressekonferenz in Berlin. An der Stirnwand ein riesiges Plakat mit einem Bild

von Martin Luther und dem Zitat: „Pfaffen sollen predigen und nicht regieren.“ Auf dem Podium: Björn Höcke und andere prominente Vertreter des Flügels der AfD. Im Saal: viele Fernsehkameras und Journalist:innen, die eher wegen Björn Höcke, als wegen Martin Luther gekommen waren.

Der Anlass: die Präsentation einer Broschüre mit dem Titel: „Unheilige Allianz – Der Pakt der evangelischen Kirche mit dem Zeitgeist und den Mächtigen“. Die Broschüre gibt schon im ersten Satz den Ton an: „Kirche muss Kirche bleiben.“ So forderten es im Dritten Reich auch die Vertreter der Bekennenden Kirche angesichts einer massiven Politisierung der evangelischen Kirche in Gestalt der NS-treuen Deutschen Christen. „Kirche muss Kirche bleiben – davon will die evangelische Kirche heute nur wenig wissen.“ In der Broschüre wird eine doppelte Kontinuität behauptet. Die erste Linie zieht sich angeblich von der Verquickung aus NS-Staat und Deutschen Christen über die behauptete Anpassung der DDR-Kirchen an das SED-Regime – bis zur vermeintlichen Komplizenschaft der EKD mit der „Merkel-Diktatur“ und dem „rotgrünen Zeitgeist.“ Eine zweite Linie ziehen Höcke & Co. vom Widerstand der Bekennenden Kirche gegen Hitler über den Widerstand von Einzelnen und der Friedlichen Revolution in der DDR bis zu denen, die heute gegen die „Merkel-Diktatur“ Widerstand leisten.



Es gibt eine folgenreiche Überheblichkeit, wenn man meint, diese theologischen Übergriffe der AfD gering schätzen zu können. AfD versteht sich im Widerstandsmodus und ruft dazu auf, gegen die

Abtreibungspolitik genauso Widerstand zu leisten, wie es Bonhoeffer mit Blick auf die Verfolgung der Juden getan hat.

Das rechte Online-Magazine „corrigenda\*“ fragt: „Wann und wie sollen Christen Widerstand leisten?“ Der Autor Andreas Wailzer bezieht sich Bert Brechts Aussage „Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht, Gehorsam aber Verbrechen!“ Er beansprucht, dass dieser berühmte Ausspruch, der oft Bertolt Brecht zugeschrieben werde, tatsächlich eine gekürzte Version eines Zitates von Papst Leo XIII. sei. In seiner Enzyklika „Sapientia christiana“ (1898) heißt es:

*„Wenn aber die Gesetze des Staates mit dem göttlichen Recht in offenbarem Widerspruch stehen, wenn sie der Kirche Unrecht zufügen oder den religiösen Verpflichtungen widerstreiten oder die Autorität Jesu Christi in der Person des Papstes verletzen, dann ist Widerstand Pflicht und Gehorsam Frevel“.*  
(„Sapientiae christiana“ 1898, Ziff. 10)

Die Zeit eines neuen Kulturkampfes sei da. Die Welt ist im Umbruch, immer mehr „Normalbürger“ hätten den „woken“ Zeitgeist satt: „Mit Gottes Hilfe kann der Widerstand vor allem gegen die anti-christlichen Elemente des Zeitgeistes erfolgreich sein.“

Ausgerechnet im NS-Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer wollen nationalistische, rechte Christ:innen eine Identifikationsfigur erkennen. Angehörige der Familie Bonhoeffer wie auch international renommierte Bonhoeffer-Forscher wandten sich scharf gegen diese Vereinnahmung und rechte Umdeutung des Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffers. Sie verwehren sich gegen den Versuch, Dietrich Bonhoeffer zu verdrehen und missbrauchen. In ihrem Brief heißt es:

*„Mit Entsetzen verfolgen wir, wie das Vermächtnis von Dietrich Bonhoeffer zunehmend von rechtsextremen Antidemokraten, Fremdenfeinden und religiösen Hetzern verfälscht und missbraucht wird. Als direkte Nachfahren der sieben Geschwister des Theologen und von den Nazis hingerichteten Widerstandskämpfers können wir aufgrund der Familienüberlieferung bezeugen: er war ein friedliebender, freiheitlich gesinnter Menschenfreund. Niemals hätte er sich in der Nähe rechtsextremer, gewalttätiger Bewegungen gesehen, die heute versuchen, ihn zu vereinnahmen. Im Gegenteil, er hätte genau diese Haltungen kritisiert.“*

Franz Segbers, Dr. theol., em. Professor für Sozialethik, Mitglied des Redaktion von [micha.links](http://micha.links)

## Erklärungen der Kirchen zum völkischen Nationalismus

### Alt-katholisch: Erklärung von Bischof und Synodalvertretung gegen Rechtsextremismus und Rassismus (Mainz - 5.10.2024)



Die 62. Ordentliche Synode des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland hat 2021 festgehalten, dass sie „jegliche rechtsextremistische

Einstellung als unvereinbar mit dem christlichen Glauben erachtet“ und die Gemeinden des Bistums dazu aufgerufen, „gegen Menschenverachtung und Rassenwahn aufzustehen, wo immer sie sich zeigen, und sich mit den Opfern von Hass und Verfolgung zu solidarisieren.“ Angesichts eines immer offener zutage tretenden Rassismus und Antisemitismus in Gesellschaft und Politik betont die Synodalvertretung als ständige Vertretung der Synode erneut, dass völkisches Denken und christlicher Glaube nicht vereinbar sind und wir alle deshalb aufgefordert bleiben, gegen solches menschenverachtende Denken aufzutreten.

### BESCHLUSS der 13. Synode der EKD zur Auseinandersetzung mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und extremer Rechter (5. Dezember 2023)



Die menschenverachtenden Haltungen und Äußerungen insbesondere der rechtsextremen Kräfte innerhalb der AfD sind mit den Grund-

sätzen des christlichen Glaubens in keiner Weise vereinbar. Die Synode verurteilt insbesondere die gegen Geflüchtete, Menschen mit Migrationshintergrund, queere Menschen, Menschen mit besonderen Förderbedarfen oder Menschen mit Behinderung gerichtete Menschenfeindlichkeit von amtierenden AfD-Politiker:innen. Völkisch-nationale Gesinnungen sowie demokratiefeindliche bzw. demokratiezersetzende Äußerungen und Verfahrensweisen weiter Teile der AfD stehen ebenfalls im Gegensatz zu zentralen christlichen Inhalten und sozialetischen Positionen der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Die Synode der EKD steht verlässlich an der Seite von allen, die sich für eine demokratische und offene Gesellschaft einsetzen. Sie ruft die Landeskirchen und Gemeinden auf, allen Versuchen, Zivilgesellschaft zum Schweigen zu bringen und Demokratie zu zersetzen, klar und deutlich zu widersprechen, auch in den eigenen Reihen.

### Lutherische Bischofskonferenz warnt vor einer Schwächung der Demokratie bei den anstehenden Wahlen (Hannover, 19. März 2024)



„Wir sagen klar und unmissverständlich: Wer die AfD wählt, unterstützt eine Partei, die das christliche Menschenbild mit Füßen tritt, programmatisch mit

gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gegen das Gebot der Nächstenliebe verstößt und mit ihren Hetzparolen den Geist der Gemeinschaft vergiftet. Diese Partei will uns die Mitmenschlichkeit, unseren Nächsten die Menschenwürde und Gott die Ehre entreißen. Wir bitten Christ\*innen und Nicht-Christ\*innen, mit ihrer Stimme bei den zwölf anstehenden Wahlen in diesem Jahr die Demokratie zu stärken und nicht zu schwächen.“

## Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar.

Erklärung der deutschen Bischöfe (22.2.2024)



Der Rechtsextremismus behauptet die Existenz von Völkern, die angeblich in ihrem „Wesen“ und in den kulturellen Lebensgestalten scharf von den anderen Völkern abgegrenzt werden können. Man spricht von „natürlichen“ und „künstlichen“ Nationen. Das Volk ist für diese Ideologie eine Abstammungs-, letztlich eine Blutsgemeinschaft. Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft, religiöser Zugehörigkeit und kultureller Prägung wird von diesem Denken deshalb prinzipiell infrage gestellt, wenn nicht gar verworfen. Das Volk wird als „*Ethnos*“ gedacht, als Gemeinschaft der ethnisch und kulturell Gleichen oder Ähnlichen. Dies ist die Ideologie des völkischen Nationalismus. Nach den Gräueln des Nationalsozialismus versteht unser Grundgesetz das Volk hingegen aus gutem Grund als „*Demos*“, d. h. als Gemeinschaft der Gleichberechtigten, die auf der Grundlage der Menschen- und Bürgerrechte unsere Gesellschaft gemeinsam aufbauen und gestalten. Rechtsextremistische Gesinnungen und Konzepte zielen fundamental auf Ab- und Ausgrenzung. In diesem radikalisierten Denken wird die gleiche Würde aller Menschen entweder geleugnet oder relativiert und somit zu einem für das politische Handeln irrelevanten Konzept erklärt. Für die Kirche aber ist klar: Jeder Mensch besitzt eine unantastbare und unverfügbare Würde. Sie gründet in der Gottebenbildlichkeit aller Menschen und ist die Basis der Menschenrechte. So ist die Menschenwürde der Ausgangs- und Zielpunkt des christlichen Menschenbildes. Dieses Denken hat

auch in unserer Verfassung seinen Niederschlag gefunden. In scharfer Abgrenzung zum Nationalsozialismus und zur Neuen Rechten bekennt sich das Grundgesetz ausdrücklich zur fundamentalen, die staatliche Ordnung und das gesamte gesellschaftliche Miteinander bestimmenden Bedeutung der Menschenwürde. Die Konzentration auf das kulturell homogen gedachte eigene Volk geht notwendig einher mit einer Verengung des Solidaritätsprinzips, das in der katholischen Soziallehre zentrale Bedeutung hat und eine Leitidee der deutschen Verfassung darstellt. Rechtsextreme verlangen nach einem „Sozialpatriotismus“, womit sie die Solidarität innerhalb des völkisch-national verstandenen Volkes meinen. Wer diesem nicht angehört, soll weniger Rechte und weniger soziale Teilhabe genießen, auch wenn er in Deutschland lebt und arbeitet. Damit wird die Axt an die Wurzeln der Demokratie gelegt, die vom Gedanken der gleichen Rechte aller bestimmt ist. Der Rechtspopulismus ist der schillernde Rand des Rechtsextremismus, von dem er ideologisch aufgeladen wird. In beiden Fällen wird stereotypen Ressentiments freie Bahn verschafft: gegen Geflüchtete und Migranten, gegen Muslime, gegen die vermeintliche Verschwörung der sogenannten globalen Eliten, immer stärker auch wieder gegen Jüdinnen und Juden. Wir sagen mit aller Klarheit: Völkischer Nationalismus ist mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar. Rechtsextreme Parteien und solche, die am Rande dieser Ideologie wuchern, können für Christinnen und Christen daher kein Ort ihrer politischen Betätigung sein und sind auch nicht wählbar. Die Verbreitung rechtsextremer Parolen – dazu gehören insbesondere Rassismus und Antisemitismus – ist überdies mit einem haupt- oder ehrenamtlichen Dienst in der Kirche unvereinbar.

## Eine weiße Stammesreligion von rechts:

### Das Eigene und das Fremde

Franz Segbers

„Rechte Politik braucht eine spirituelle Verankerung.“<sup>1</sup> Mit diesem Spitzensatz beruft sich Maximilian Krah, Spitzenkandidat der AfD für die Europawahl 2024, selbstbewusst in seinem Buch „Politik von rechts“ auf das Christentum als einem gleichsam genuinen Verbündeten der rechten Bewegung. Doch Krah stellt einen vergifteten Heiratsantrag an die christlichen Kirchen. Dabei ist er enttäuscht, denn auf die „Gegenwartskirchen“ könne man nicht zählen. Sie seien in einem desolaten Zustand. An Krahs Bemerkung zeigt sich, dass soziologische oder politologische Deutungen der Neuen Rechten nicht ausreichen, denn die Religion des Christentums spielt in der Strategie des Rechtspopulismus eine strategisch zentrale Rolle.



<sup>1</sup> Maximilian Krah, Politik von rechts, Schnellroda 5. Aufl. 2024, 30.

## Zwei Szenen

Vor dem Mailänder Dom versammelten sich am 19. Mai 2019 Rechtspopulisten aus elf EU-Mitgliedsstaaten, um eine neue europäische Sammlungsbewegung aus der Taufe zu heben. Hauptredner der Kundgebung war der damalige italienische Innenminister und Vorsitzende der Lega, Matteo Salvini, der – mit einem Rosenkranz in den Händen – sich und alle Anwesenden dem „unbefleckten Herzen“ der Gottesmutter Maria empfahl. Dazu muss man wissen, dass Italien von Papst Pius XII. im Jahr 1942 dem unbefleckten Herzens Marias während des Krieges geweiht wurde. Rechte Christen kennen den Grundgedanken: Die Visionen der Kinder von Fatima besagen, dass Sowjetrußland seine Irrlehren über die Welt verbreiten und die Kirche verfolgt werde. Dann gab Salvini den Papst zum Auspfeifen frei. „Ich sage das auch zu Papst Franziskus, der gerade heute wieder von der Notwendigkeit sprach, die Toten im Mittelmeer zu verhindern. ... Die Regierung stellt die Zahl der Toten im Mittelmeer auf null - mit Stolz und christlichem Geist.“

Dresden Herbst 2020: PEGIDA brachte bis zu 50 000 Menschen dazu, Parolen skandierend durch Dresden zu laufen. „PEGIDA“ ist die Abkürzung von: „Patriotisch“, „Europäer“, „Islamisierung“ und christliches „Abendland“. Geradezu verstörend wirkten die mitgeführten schwarz-rot-gold lackierten Kreuze auf den PEGIDA-Veranstaltungen. Dabei ist Sachsen wohl eine der säkularisiertesten Regionen der Welt. Etwa achtzig Prozent der Einwohner Sachsens gelten als religionslos, in Dresden sind es wohl noch mehr. 2021 standen für die ca. 2000 praktizierenden Muslime drei Moscheen zur Verfügung. Eine verschwindende Minderheit unter den 580.000 Einwohnern der Stadt. Gleichwohl gibt es eine große Angst vor dem Islam.

## Identität in einer globalen Welt: Das Eigene und das Fremde

In Westeuropa zeichnen sich zwei Trends ab: Erstens die Zunahme rechtspopulistischer und rechtsradikaler Strömungen. Und zweitens der Trend, dass die nationale Identität betont wird und ein Rückgriff auf die Religion des Christentums erfolgt. Interessanterweise findet dieser Rückgriff auch in stark säkularisierten Ländern statt. Anders als in den USA, wo es nicht nur eine enge Verbindung zwischen rechtsfundamentalistischen Christen und Kirchen mit der rechtspopulistischen Partei der Republikaner gibt, sondern diese die Partei dominieren, sind in westeuropäischen Ländern die Rechtspopulisten eher kirchenfern und unkirchlich. So schneiden Geert Wilders und seine rechtspopulistische Partei in den Niederlanden bei säkularen Wählern am besten ab. In Dänemark gaben 98 Prozent der Anhänger der rechtsradikalen Dänischen Volkspartei an, dass sie selten oder nie Kontakt zur Kirche haben. Und dennoch spielt die Religion des Christentums in der neurechten Bewegung eine zentrale Rolle, die weit über die Schar der Christen hinausreicht, die glauben, als Christen in der AfD einen Ort für ihr politisches Engagement finden zu können. Nach dem Scheitern des neoliberalen Staates gehen Rechtspopulisten, politischer Nationalismus und Religion weltweit eine unheilvolle Verbindung ein. In Brasilien, Indien, Israel, Russland oder den USA wird Nationalreligion zu einem Konzept der extremen Rechte und korreliert mit neoliberalen Ideen. Die alten Klassenspaltungen zwischen oben und unten wird mit Fragen der nationalen Identität und der Migration zugedeckt. Die Leipziger Autoritarismus-Studie zeigt, dass die Ressentiments gegen jene, die als „anders“ empfunden werden, zugenommen haben. 40 Prozent der Ostdeutschen geben an, Deutschland

<sup>2</sup> <https://www.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/leipziger-autoritarismus-studie-2024-erschiene-2024-11-13>.

sei aus ihrer Sicht durch die vielen Ausländer überfremdet, auch 23 Prozent der Westdeutschen stimmen dieser Aussage zu.<sup>2</sup> Drehte sich der politische Konflikt bis Ende des 20. Jahrhunderts noch um die Forderung, den produzierten Reichtum innerhalb der Nationalstaaten gerechter zu verteilen und die Ungleichheit zwischen den sozialen Klassen zu bekämpfen, so wird jetzt um die Fragen, welche ethnischen, religiösen oder sozialen Gruppen in der „Heimat“ Platz haben sollten, gestritten. Das erklärt, warum auch in säkularen und sogar laizistischen Gesellschaften Rechtspopulisten ohne wirkliche spirituelle Verankerung im Christentum „christliche Werte“ oder ein „Christliches Abendland“ verteidigen.



Soziologen wie Pascal Siegers sprechen - jedenfalls für Deutschland - von einem „religiösen Impfeffekt“ gegen den Rechtspopulismus: „Insgesamt bestätigen unsere Ergebnisse für Deutschland, was bestehende Studien für andere Ländern festgestellt haben: Religion ist - bis zu einem gewissen Grad - ein Impfstoff gegen Parteien auf dem rechten Flügel.“<sup>3</sup> Die EKD-Studie

<sup>3</sup> Siegers, Pascal / Jedinger, Alexander, Religious Immunity to Populism: Christian Religiosity and Public Support for the Alternative for Germany, German Politics, 2020, unter: DOI: 10.1080/09644008.2020.1723002, p. 15. (eigene Übersetzung, F.S Zugriff am 15.6.2024)

„Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung“ (2022) kommt zu einem vergleichbaren Ergebnis: „Mit steigender Zentralität der Religiosität gehen Antisemitismus, die Abwertung von Geflüchteten, von Sinti und Roma, langzeitarbeitslosen Personen, von Personen mit Behinderungen sowie die Muslimfeindlichkeit zurück und die Akzeptanz der Demokratie in Deutschland nimmt zu.“<sup>4</sup>

Wenn die Neuen Rechten sich auf Religion beziehen, geht es ihnen nicht um den Glaubensinhalt oder eine christliche Ethik, sondern um Identität und Zugehörigkeit. Alexander Gauland will rechts eingehegtes Kulturchristentum als Identitätsmarker. „Die europäische und deutsche Kultur sind mit dem Christentum auch in seiner säkularen Form unauflöslich verwoben.“<sup>5</sup> Dann erhebt er den eigenen Anspruch und fährt fort: „Wir begegnen religiöser Indifferenz durch einen dominierenden, festen christlichen Standpunkt, der im Jahreslauf wiederkehrend einen deutlichen Vorrang erhält.“ Die Religion des Christentums gilt als das Eigene und dient der identitären Abgrenzung und Ablehnung gegenüber dem „Anderen“, in besonderem Maße dem Islam. Deshalb ist der Rückbezug auf die Religion des Christentums auch kein Anzeichen für ein Wiedererstarken der Religion.

### **Die Religion des Christentums: Das Eigene**

Der islamistische Angriff auf das World Trade Center im Jahr 2011 und das Verbotsverfahren gegen die NPD vor dem deutschen Bundesverfassungsgericht waren ein Wendepunkt. Bislang war die extremrechte Szene eher neu-

heidnisch und kirchenfeindlich geprägt. Doch jetzt begannen Teile der extremen Neuen Rechten, sich ganz bewusst auf die christliche Religion und gegen den Islam zu beziehen.<sup>6</sup> Rechten Strategen war klar, dass mit plumpen Slogans „Odin statt Jesus“ und auf der Straße keine Mehrheiten zu gewinnen sind. Das Eigene muss gegen das Fremde, den Islam, verteidigt werden. Rechte Publizistin Caroline Sommerfeldt ist überzeugt, dass der Islam einen Abwehrkampf aufzwingt: „Gegen *allahu akbar* hilft nur *deus vult* ... Der Dschihad gebiert äquivalente Reconqistaimpulse.“<sup>7</sup> Sie greift den Schlachtruf der Kreuzritter (*deus vult* – Gott will es) als Reaktion auf den islamistischen Ruf *Allahu akbar* auf und bemüht die spanische Rückeroberung im ausgehenden Mittelalter für den Widerstand gegen den Islam. Denn: „Den Folgen des Großen Austauschs ist nur geistig standzuhalten.“

### **Das Fremde: Die Religion des Islam**

Während in den USA die evangelikalen Christen eine Allianz mit der Politik eingehen, um ihre zentralen Grundüberzeugungen wie in der Abtreibungsfrage durchzusetzen, beziehen sich die westeuropäischen Rechtspopulisten auf das Christentum als Identitätsmarker. Dann können Geert Wilders oder Le Pen auch für die Rechte der LGBTQ-Community eintreten, was in den USA undenkbar wäre. Marine Le Pen spricht von einer „identitären Laizität“: Echter Franzose ist nur, wer weiß und katholisch ist. Eben anders als die zugewanderten Muslime. Wenn PEGIDA in Dresden in der Adventszeit Weihnachtslieder singt, dann wird das Christentum zu einer stammesreligiösen Mischung aus Weihnachtsbaum

<sup>4</sup> Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in Zusammenarbeit mit Gert Pickel, Stefan Huber u.a. (Hg.): Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung. Eine interdisziplinäre Studie zu Kirche und politischer Kultur, Hannover 2022, 86.

<sup>5</sup> Alexander Gauland, Wer die AfD verstehen will, der muss die ‚Junge Freiheit‘ lesen,“ zit. in: Sonja Angelika Strube, Rechte Versuchung. Bekenntnisflaas für ds Christentum, . Freiburg 2024, 63.

<sup>6</sup> Dirsch, Felix / Münz, Volker / Wawerka, Thomas (Hg.): Rechtes Christentum? Der Glaube im Spannungsfeld von nationaler Identität, Populismus und Humanitätsgedanken, Graz 2018; Dirsch, Felix / Münz, Volker / Wawerka, Thomas (Hg.): Nation, Europa, Christenheit. Der Glaube zwischen Tradition, Säkularismus und Populismus, Graz 2020, 19.

<sup>7</sup> Caroline Sommerfeldt, Christentum, Islam und Aufklärungsüberlegenheit, in: Sezession 91 / August 2019, 32

und Christstollen. Sie dient letztlich einer identitären Abgrenzung gegenüber Anderen und Fremden. Man kapert christliche Traditionen, Symbole und Sprache, steht aber in einer Gegenposition zu Grundlagen der christlichen Lehren oder Ethik. Die Religion des Christentums wird zu einer weißen Stammesreligion.

Ethnopluralismus wird zu einem Zentralbegriff. Gemeint ist kein Multikulturalismus, sondern das glatte Gegenteil. Der Ethnopluralismus argumentiert nicht biologisch, sondern kulturell. Es geht um Ausgrenzung und Phantasmen der Vertreibung von Menschen, die nach kulturrassistischen Prinzipien als nicht zugehörig begriffen werden. Im Grunde geht es um eine Art globaler Apartheid.

Maximilian Kraus unterfüttert dies völkisch-ethnische Homogenität religiös: „Der Islam gehört zu Saudi-Arabien. der Konfuzianismus zu China. der Hinduismus zu Indien. der Buddhismus zu Myanmar. das orthodoxe Christentum zu Russland - und es ist gut.“<sup>8</sup> Alle Menschen sollen an ihrem von Gott zugewiesenen Platz bleiben. Rechte Christen eint die Sorge vor der Auflösung der Völkerordnung. Der Islam gilt als Feind des

christlichen Abendlands und Migration gilt als Verstoß gegen die Schöpfungsordnung.

Der Vorstand der Christen in der AfD spricht in einem Offenen Brief von der „Existenz unterschiedlicher, voneinander getrennter Völker als Abstammungs- und Blutsgemeinschaft“. Das Geschwafel über das Volk als einer „Abstammungs- und Blutgemeinschaft“ ist ein völkisches Konstrukt. Ein reaktionäres Christentum gibt als Verteidigerin christlicher Werte und geht doch nur eine Liaison mit einem reaktionären-neurechten Kulturchristentum ein. Der frühere FPÖ-Vizekanzler Strache hat immer wieder betont, man sei gegen ein Caritas-Christentum und für ein Kultur-Christentum. Wenn die Kirchen zur Erhaltung der Folklore im Sinne einer „autochthonen Kultur“ beitragen, sind wie willkommen.

Franz Segbers, Dr. theol., ist alt-katholischer Theologe, Prof. em. Sozialethik am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg, regelmäßige Gastprofessuren auf den Philippinen, Mitglied im Bund der religiösen Sozialisten, Redaktionsmitglied der Redaktion von [micha.links](http://micha.links)

---

<sup>8</sup> Politik von rechts, 117:

## Die Kirchen und die Demokratie

Michael Ramminger

Die wiederholte Wahl von Trump in den USA, die steigende Zustimmung zur AfD in Deutschland, die ungebrochene Bedeutung des „Bolsonarismo“ in Brasilien, auch nach der Wahlniederlage Bolsonaros, der brutale Neoliberalismus von Milei in Argentinien oder der anhaltende Erfolg ultrakonservativer Parteien in Osteuropa, zum Beispiel in Polen oder Ungarn werfen Fragen nach dem Zustand der Demokratie auf. Der Liberalismus, der in den westlichen Demokratien das Zusammengehen von kapitalistischer Wirtschaftsstruktur und individuellen Freiheitsrechten bezeichnete und für diese als charakteristisch erschien, scheint zunehmend an Attraktivität und Plausibilität zu verlieren und durch einen neuen Autoritarismus ersetzt zu werden.

Diesem Autoritarismus wird zumeist der Vorwurf gemacht nach rückwärtsgewandt zu sein und sich auf die Vormoderne hin zu orientieren. Vormodern wird dabei in unserer Gesellschaft meist verbunden mit dem Festhalten an alten Autoritäten, Traditionen, an überkommenen religiösen Vorstellungen. So erscheinen Religion und Kirche als Stützen dieser autoritären Tendenzen und ihrerseits berufen sich die ProtagonistInnen autoritärer Strömungen immer wieder auf Religion. Stellen also die überkommenen Strukturen der traditionellen Kirchen und Religionsgemeinschaften eine Gefahr für die Demokratie und einen Nährboden für neue autoritäre Strömungen dar?

Wenn wir auf ein paar ausgewählte empirische Befunde aus unterschiedlichen europäischen Ländern schauen, stellt sich aber die Beziehung zwischen einem Vormarsch des Autoritarismus und dem Einfluss der traditionellen Kirchen, etwa der römisch-katholischen doch komplizierter dar: So wird seit den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts an der Universität Wien in Österreich eine sogenannte Wertestudie durchgeführt. Diese stellt

zum Beispiel fest, dass der Einfluss autoritären Denkens in den Kirchen seit den 1970er Jahren zurückgegangen ist, so wie insgesamt der Einfluss der Religion in Österreich zurückgegangen ist. Mit dem zunehmenden Einfluss der Kirchen lässt sich also der Vormarsch der Rechten in Österreich kaum erklären.

Ähnliches kann man für andere europäische Länder feststellen. In Polen z.B. vertrauen nur noch weniger als die Hälfte der Menschen der katholischen Kirche. Die Zahl der Menschen, die sich als Gläubige bezeichnen, ging in den letzten zwei Jahrzehnten um mehr als ein Drittel zurück. Zugleich mit diesen Entkirchlichungsprozessen und dem gesellschaftlichen Bedeutungsverlust von Religion kam es zum politischen Aufstieg der Partei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS), die in Polen von 2015 bis 2023 regierte.

Auch in Italien gibt es einerseits einen Rückgang desjenigen Anteils der Bevölkerung, die sich selbst als religiös oder gar als praktizierende ChristInnen bezeichnen und einen gleichzeitigen Anstieg autoritärer politischer Kräfte und Parteien. Zusammenfassend können wir also sagen, dass mit dem unterschiedlich starken und schnellen Säkularisierungsprozess in Europa (und selbst in den USA) keineswegs ein Verschwinden autoritärer und reaktionärer politischer und gesellschaftlicher Vorstellungen und Einstellungen einher geht. Auch lässt sich kein Zusammenhang zwischen dem Rückgang religiöser Vorstellungen und Bindungen einerseits und dem Wachstum liberaler und freiheitlicher gesellschaftlicher Vorstellungen andererseits nachweisen. Im Gegenteil: In Europa erleben wir zurzeit einen Rückgang der Bedeutung und des Einflusses von Religion (insbesondere in ihrer verfassten Form von Katholizismus und Protestantismus), zugleich aber eben einen Anstieg autoritärer Einstellungen und autoritärer politischer Kräfte in verschiedenen Ländern.

### **Autoritarismus, kapitalistische Gesellschaft und Religion**

Wenn es also stimmt, dass autoritäre Einstellungen mit dem Rückgang der Bedeutung von Religion in

unterschiedlichsten Gesellschaften nicht auch verschwinden, dann müssen wir festhalten, dass Autoritarismus kein regressives, vormodernes, sogar mittelalterliches Phänomen ist, das an Religion gebunden ist. Autoritarismus - auch wenn eventuell in spezifischer Form - ist dann vielmehr Teil der sogenannten demokratischen Moderne. Der Kapitalismus ist offenkundig nicht notwendig mit Demokratie, parlamentarischen Demokratien oder ähnlichen partizipativen, anti-autoritativen Gesellschaftsmodellen verbunden. Im Rückgriff auf die Erfahrungen mit der chilenischen Militärdiktatur kann man z.B. auch von der Möglichkeit eines autoritären Liberalismus reden. Der chilenische Neoliberalismus war deutlich als autoritäres System im Blick auf die Herrschaftsformen und als liberales Gesellschaftsmodell im Blick auf die Marktbeziehungen bestimmt. Wir haben es heute mit neuen Formen autoritärer Herrschaft zu tun. Der französische Soziologe und Philosoph M. Foucault hatte die neuen Formen von Führung mit dem Begriff der Gouvernamentalität beschrieben. Eine Form dieser modernen Machttechniken bezeichnet Foucault als „Pastoralmacht“. Dabei geht es eher um Anleitungen, wie die Menschen vermeintliche Wahrheiten über sich selbst produzieren, d.h. sich selbst führen. Allerdings im Interesse von Beherrschung. Diese Machttechniken sind in den Konzepten von „Selbstsorge“ und „selbstbezüglichem Individualismus“ zu finden. Was sich zunächst einmal emanzipatorisch anhört, verlässt nie den Rahmen der herrschenden Ordnung und ist psychoanalytisch gesprochen narzistisch geprägt. Diese Machttechniken sind mit neuen Formen autoritärer Führerschaft verbunden, die nicht asketisch und moralisch restriktiv konnotiert sind. Oft ist ihnen eben die Figur eines selbstbezüglichen Individualismus inkarniert, der offen das Genießen propagiert, bei dem die Führerfiguren ihre machistischen Grundcharaktere, sexuelle Potenz (bei gleichzeitiger Homophobie) und ökonomischen Erfolg offen zeigen und zum „Beweis“ ihrer Erwählung machen. Wir finden diese neuen

Formen autoritärer Führerschaft bei Berlusconi (Italien), Trump (USA), Bolsonaro (Brasilien). In dieser neuen Form von Herrschaft gibt es nachweisbar einen starken Zusammenhang zwischen Autoritarismus und Individualismus. Hier möchte ich noch einmal auf die österreichische Wertestudie zurückkommen. Sie stellt fest: In Österreich sind 54% der Menschen individualistisch geprägt und weitere 29% stark individualistisch, also insgesamt 83% aller Menschen. Die Studie behauptet weiter einen Zusammenhang zwischen Autoritarismus und Individualismus: „Je autoritärer, desto individualistischer. Das ist nicht unverständlich. Autoritäre suchen nicht eine (liebende) Beziehung zu einer Person (mit hoher geborener Autorität), sondern verlangen nach Überlebensschutz für ihr im Grunde schwaches und unfreies Ich (das sich hinter dem vermeintlich starken Selbstwertgefühl verbirgt). Autoritäre ... nehmen eine Art ‚Identitätsanleihe‘“. Diese neuen Formen von autoritärer Herrschaft finden in den traditionellen christlichen Kirchen nur wenig Zustimmung, weil diese Kirchen noch sehr stark an die traditionellen Muster patriarchaler autoritärer Führerschaft gebunden sind. Man kann laut europäischer Wertestudie maximal an den reaktionären Rändern, z.B. der katholischen Kirche, eine Koinzidenz von selbstbezüglichem Individualismus und autoritärer Struktur antreffen. Daraus ließe sich die These ableiten, dass die traditionellen Religionsformen den modernen Formen von Liberalismus und Individualismus entgegenstehen und ihre traditionellen Vorstellungen von Kollektivität und Autoritarismus keinen ideologischen Unterbau mehr für die modernen Formen politischer Herrschaft, wie wir sie aus den neuen Formen des Autoritarismus kennen, liefern. Umgekehrt könnte man daraus schließen, dass diese Formen von politischer Herrschaft nur von „modernen“ Religionsformen gestützt werden können. Zumindest für Brasilien, aber auch für Teile Mittelamerikas und andere lateinamerikanischen Länder könnte das erklären,

weshalb diejenigen Religionsgemeinschaften, die die Theologie der Prosperität, individualisierte, zielgruppenspezifische Angebote (believing without belonging), Postulate des totalen Genießens und Glücks etc. ins Zentrum ihrer Pastoralarbeit stellen, auch eher Allianzen mit den herrschenden Rechtsfiguren eingehen. Die traditionellen Religionsgemeinschaften haben dagegen schlicht kaum Berührungspunkte mit solchen herrschenden politischen Ideologien. Der moderne Liberalismus scheint somit auf Koalitionen mit Formen autoritärer Herrschaft angewiesen. Säkularisierungsprozesse führen nicht dazu, dass autoritäre Herrschaftsstrukturen zerbrechen, sondern dass neue Formen autoritärer Logiken und Diskurse entstanden sind. Religiöse Gemeinschaften können dabei in den Dienst genommen werden. Sie sind aber nicht zwangsläufig eine Quelle autoritärer Herrschaftslegitimation. Sie sind noch nicht einmal notwendig für Aufrechterhaltung bürgerlicher Macht. Dies sieht man in Deutschland, wo die Religionen zunehmend verschwinden, Autoritarismus und anti-demokratische Einstellungen aber zunehmen, und Religionsgemeinschaften kaum noch tragender Faktor von Herrschaftslegitimation sind.

Michael Ramminger, Dr. theol., ist katholischer Theologe und Mitbegründer des Institut für Theologie und Politik. 2012 Mitarbeit an der Universität Goiais (Brasilien) mit dem Projekt „Kapitalismus als Religion“.

## **Wählerstimmen nicht trotz, sondern wegen ihrer völkischen Ausrichtung**

### **Die Sozialpolitik der AfD**

Helge Meves

Bei der letzten Europawahl wählten 15,9 Prozent die AfD und dabei erreichte sie unter den Arbeitern und Arbeitslosen mit 25 Prozent noch ein Drittel mehr. Keine andere Partei erreichte und gewann in beiden Wählergruppen so überdurchschnittlich dazu. Die AfD hatte zuletzt unter ihren Wählern auch mit 32 Prozent den höchsten Anteil derer, die ihre eigene wirtschaftliche Lage als weniger gut oder schlecht einschätzten.

Derartige Zustimmungswerte in diesen Wählergruppen erreichten vor der Agenda 2010 und nach der Gründung der Linken nur linkssozialdemokratische Parteien. Es sollte also erneut die Frage aufgeworfen werden, ob die AfD linkssozialdemokratische Positionen quasi beerbt hat. Genauer, was die AfD sozialpolitisch für diejenigen zu versprechen gelingt, denen in den sozialen und politischen Auseinandersetzungen die schwächste Position zugewiesen wurde. Konzeptionell hat die AfD diejenigen mit den schwächsten Positionen in den sozialen und politischen Auseinandersetzungen zwar propagandistisch im Munde, aber nicht im Blick. Ihre Vorstellungen von Sozialpolitik werden von der AfD durchgängig von ihrer Vorstellung des demografischen Wandels entwickelt. Dieser Wandel steht nach allen vorliegenden statistischen Daten kaum im Zweifel: seit dem sog. Pillenknick vor 50 Jahren übersteigt in Deutschland die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Geborenen. Die Bevölkerung wird statistisch durchschnittlich kleiner und älter.

In ihrem Lösungsvorschlag verschränkt sich ihre Vorstellung davon, was für sie Bevölkerung ist und wie deren Zusammensetzung verändert werden kann. Die Bevölkerung ist für sie ein ethnisch und

kulturell möglichst homogenes deutsches Staatsvolk. Dieses Wiederherzustellen ist ihr Ziel und ihre Familienpolitik ist daher Bevölkerungspolitik, genauer eine völkische oder nativistische Politik. Sie argumentiert mit dem Rückgang der Anzahl der Familien. Der gleichzeitige Anstieg der Anzahl der alleinerziehenden Elternteile wird systematisch ausgeblendet; die in den letzten zehn Jahren ebenso erfolgte Überkompensation der Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen durch migrationsbedingte Wanderungsbewegungen wird aus völkischen Motiven abgelehnt. Ihr Familienbild ist wegen dieser Verschränkung nicht schlechthin konservativ, sondern auch neoliberal und funktionalistisch, sofern sie „die Vorstellung von der eigenen Familie auch als generationsübergreifende Wirtschafts- und Versorgungsgemeinschaft“ als verloren gehende bzw. sukzessive zerstörte Norm versteht. Die politische Förderung der traditionellen Mehrkinderfamilie wird mit der Ablehnung der Zuwanderung verknüpft. Von dieser Konzeption her wird nachvollziehbar, warum die AfD eine solidarische Ausgestaltung der Gesellschaft ablehnt: Gesellschaftlichen Zusammenhalt will die AfD über die Vision einer ethnisch-homogenen Nation herstellen. Die Familie ist der Ort sozialer Absicherung. Sozialstaatlicher Politik wird vorgeworfen, dass sie dieses Familienbild unterläuft und damit Familien schwächt, indem sie nicht ihrem Verständnis entsprechende Familienformen solidarisch absichern. Damit fallen bei ihr auch die Absicherungen besonders gefährdeter Menschen aus dem Programm: Alleinstehende Jüngere und Ältere, Menschen mit Behinderungen, Kinder. Während die gesellschaftliche Linke wie die Katholische Soziallehre die Solidarität und das Subsidiaritätsprinzip verteidigt und den Staat in die Verantwortung für soziale Gerechtigkeit und die Unterstützung der Schwachen und Gefährdeten nimmt, will die AfD gesellschaftlichen Zusammenhalt über die Vision einer ethnisch-homogenen Nation herstellen - unter Ausgrenzung

alles anderen - herstellen. Was nicht passend ist, wird passend gemacht. Potentielle Migrant\*Innen und Menschen ausländischer Herkunft sollen abgeschreckt werden.

Soziale Gerechtigkeit wird auf „Leistungsgerechtigkeit“ enggeführt; nahezu alle anderen Gerechtigkeitsdimensionen werden entweder ganz ausgeblendet oder der Leistungsgerechtigkeit als Oberprinzip untergeordnet. Für eine Bedürfnis- sowie Chancengerechtigkeit wie in der katholischen Soziallehre oder der traditionellen Linken ist bei der AfD kein Platz. Die Umdeutung des Sozialstaats unter dem normativen Vorzeichen der sog. Leistungsgerechtigkeit wird flankiert durch den Gedanken der „Lastengerechtigkeit“, womit ein sozialer Ausgleich von sog. Sonderlasten für die Allgemeinheit gemeint ist. Die Absicherung bei Rente, Pflege, Gesundheit werden aus dieser Perspektive nur bei individueller Vorleistung als Voraussetzung für die Inanspruchnahme sozialstaatlicher Leistungen akzeptiert.

Die Erfolge der AfD bei jenen, denen in den sozialen und politischen Auseinandersetzungen die schwächste Position zugewiesen wurde, sind aus ihren sozialpolitischen Positionen nicht zu erklären. Das macht aber erst die Dramatik ihrer Positionen deutlich: die AfD erreicht ihre Erfolge nicht trotz sondern wegen ihrer völkischen Programmatik.

Marianne Heimbach-Steins / Alexander Filipović u. a.: ***Die Programmatik der AfD – eine Kritik. Darstellung und Vergleich mit Positionen der katholischen Kirche.***

Sozialethische Arbeitspapiere des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften Münster, Juli 2024

[https://repositorium.uni-muenster.de/document/miami/98a309a0-b078-4023-95bb-fe857ad7ef54/ics\\_2024\\_28.pdf](https://repositorium.uni-muenster.de/document/miami/98a309a0-b078-4023-95bb-fe857ad7ef54/ics_2024_28.pdf)

Helge Meves, Bereich Strategie & Grundsatzfragen  
in der Bundesgeschäftsstelle der Linken,  
[www.helgemeves.de](http://www.helgemeves.de)

## REZENSIONEN

### Militärkonzerte in Kirchen: „Habt Acht“?

Martin F. Herndlhofer

Die Stärke dieser Publikation, gefördert durch die Berta-von-Sittner-Stiftung, finden wir in der Projektbeschreibung angesagt: „Dieses Buch ist nicht neutral“, schreiben die Herausgeber. Und: „Es möchte auf einen Missstand aufmerksam machen“. Der vor allem in der Advents- und Weihnachtszeit deutlicher wird.

Doch zunächst einmal: Diese Besprechung in micha.links lässt sich nicht schreiben ohne seinen „Sitz im Leben“, also der aktuellen Rüstungs- und Kriegsbesoffenheit in den Medien, wo der Russe wieder vor der Tür steht (viele scheinen die Textbausteine aus den 50er und 60er Jahren unverändert übernommen zu haben). Und dann die doppelten politischen und moralischen Standards deutscher Politik und Öffentlichkeit als Kriegs-Mit-Betreiber bei der Ukraine einerseits und Gaza/Palästina andererseits. Und es ist zu befürchten, dass diese Sicht und Praxis – nach dem zu befürchtenden Ausgang der Bundestagswahl - zum Standard in der volksbildenden Meinungsmache, zur unhintergehbaren Sichtweisenherstellung im Land wird.

So banal die Vorstellung einmal scheint, das Bild einer Militärkapelle in einer Kirche, so sehr drängt sich das „Bild“ und der „Sound“ in eine übergreifende Fragestellung rein. Allein das Cover Die uniformierte Welt unter Waffen braucht offensichtlich Akzeptanz und Anerkennung, Gründe für eine Existenzberechtigung. Und wenn's ganz hochkommt – einen Segen oder segensnahe Bestätigungen. Auf der anderen Seite: In Deutschland wurde das Militär ja entmilitarisiert, scheinbar demokratisiert, und zum Bürger in Uniform „getauft“. Allerdings: „Militärmusik hat

des Buches zeigt zunächst ein Foto der Stabsmusikkompanie der Bundeswehr im Dezember 2019 im Berliner Dom. Was dazu passt, das sind diese Art von Paradeuniformen und das neobarocke Innere des Doms, also „eine Kapelle im Dom“.. Katholisch gesehen wie eine *ecclesia triumphans* (triumphierende Kirche) gardemäßig dekoriert.

Die Fragen heute sind: Geben das Ästhetische des Raums (der Kirche) und des Klangs (der Kapelle, der Militär-Kapelle natürlich) dem Militärischen einen neuen Sinn, oder überhaupt erst einen Sinn? Noch dazu wo in der Leitkultur der marktvermittelten Warenwelt in seiner obszönen neoliberalen Freiheitlichkeit schön längst jeder Sinn verloren gegangen ist (außer dem sinnfreien Wachstum), hier also immer mehr Sinnbedarf besteht, was sich in dem sinnbefreiten und barbarisierten Umgang mit Geflüchteten, aber auch mit anderen vom Rand der Gesellschaft und selbst in der Mitte des Systems, fast täglich austobt und sich inzwischen in Parteiform „alternativ-deutsch parlamentarisiert“.

Was also hat Militär mit bzw. in der Kirche zu suchen (bzw. in ihr zu finden)? Was hat es dort – musizierend – zu verkündigen? Gilt es da ein irgendwie verstecktes „Bekenntnis“ zu entwirren, von Verwirrung zu befreien, herauszulösen? Welche Relikte aus der Geschichte (und aus welcher) bewegen sich da weiter im sakralen Raum? Hat Militär bzw. Militärisches hier einen Ort gefunden, der mit Bedeutung aufgeladen ist bzw. Bedeutung weitergibt, gar spendet?

ihre Wurzeln als Werkzeug zur Erzeugung von Gleichförmigkeit beim massenhaften Marschieren....Militärmusik ist ursprünglich Marschmusik, und marschieren will gelernt sein. Dazu dient der militärische Drill überhaupt“. (S. 45) Es sind Sichtweisen damit verbunden, die zunächst einmal frösteln lassen.

Die Beiträge des Büchleins fallen unter empirisch-wissenschaftliche Fragen (Auftritte der Militärkapellen, Kosten, Repertoires etc.), theologisch/kirchlich/biblische Fragen wie z.B.: Ist das Thema kirchlicher Friedensarbeit? Und schließlich „Erfahrungen und Proteste“, hier vor allem Erfahrungen aus Dresden, München und Augsburg, die vor allem durch unterschiedliche Akteure und Positionen rund um Konzertveranstaltungen ein sehr bewegungsnahes Bild abgeben. In den Anhängen finden wir über 40 Seiten hinweg einen Fundus an Informationsmaterial zur Problematik.

„Die Kirche ist ein Dach für alle, nicht für alles“ - so eine kirchliche Grundregel aus der Zeit der DDR. Und: „Wenn die Bundeswehr Konzerte in Kirchen durchführt, so wirbt sie zugleich auch für ihr militärgestütztes Sicherheitskonzept“ (S. 66)

Und schließlich eine Äußerung zu kontextfreien Behauptungen über die erhebende Funktion der Musik in diesem Zusammenhang: „Der eigentliche, militärische Zweck dieses Angebots besteht aber nicht im Musikgenuss eines bürgerlichen Milieus. Es besteht in der militärischen Unterstützung von Machterwerb und Machterhalt politischer Eliten, bei der Ausbildung von stabiler Herrschaft...“ (S.-56). Und: „Es geht um die „Resakralisierung des Militärischen“ (S. 56)

**Militärkonzerte in Kirchen? Wissenschaftliche und theologische Beiträge sowie Erfahrungsberichte,**

*Matthias W. Engelke, Markus Euskirchen, Stefan Gehrt, Hanns-Werner Heister, Christoph Münchow, Rainer Schmid, Anthony Spiri, Theodor Ziegler, edition pace 2024, 162 S.*

Martin Herndlhofer, Mitglied der Redaktion von [micha.links](http://micha.links)



**Positionen und Wahlauftritt der  
Bundesarbeitsgemeinschaft Linke Christ\*innen  
zur vorgezogenen Bundestagswahl am 23.02.2025**



**Mehr Gerechtigkeit  
wagen**

**FRIEDEN**

*„Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen.“ (Micha 4,3)*

Deutschland soll nicht kriegs- sondern friedensüchtig werden! Das Friedensgebot des Grundgesetzes muss wieder stark gemacht werden. Statt Eskalation und Aufrüstung brauchen wir Verhandlungen, Völkerverständigung und Abrüstung. Wir brauchen Worte statt Waffen. Wir brauchen eine handlungsfähige UN ohne Vetorechte. Atomwaffen weltweit sofort verbieten.

**SOZIALE GERECHTIGKEIT**

*„...und sie hatten keine Herberge“  
(Lukasevangelium 2,7)*

Die Mieten sind zu hoch, vor allem in Großstädten. Das verstärkt die Armut. Der Wohnungsbau muss sich am Gemeinwohl orientieren. Es gibt ein Menschenrecht auf Wohnen.

*„Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.“  
(Lukasevangelium 1,52f)*

Große Gewinne, große Einkommen und große Vermögen gerecht besteuern! Dann wäre genug für alle da. Man muss von seiner Arbeit gut leben können. Menschen brauchen soziale Sicherheit. Jeder hat das Recht auf ein Leben in Würde, auch wenn er keine Erwerbsarbeit hat. Das Bürgergeld muss erhöht werden. Es muss auch ohne Tafeln reichen.

*„Der Fremde, der bei euch wohnt, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst.“ (3. Moses 19,33 f)*

Menschen, die vor Not und Kriegen nach Europa fliehen, brauchen Schutz. Geflüchtete haben ein Recht auf Integration, Qualifikation und Arbeit. Dann sichern sie den Wohlstand.

**BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG**

*„Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“ (Psalm 24,1)*

Die Klima-Katastrophe bedroht das Überleben der Menschheit. Besonders die Menschen des globalen Südens leiden unter den Folgen.

Hauptverantwortlich sind die Industrieländer, wenn sie nicht bald wirksam aus dem Fossilienzeitalter aussteigen und auch Superreiche haben endlich einen größeren Beitrag zur sozialen Begleitung zu leisten. Die Erde ist keine Ware. Wirtschaft darf nicht dem Profit dienen, sondern dem Leben der Menschen und der Natur. Wer sich für Frieden, soziale Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen will, muss Die Linke unterstützen und wählen.

**Erstunterzeichnerinnen:**

Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages; Bodo Ramelow, Ministerpräsident a. D. Thüringen; Prof. em. Dr. Franz Segbers, Sozialethiker; Claudia Haydt, Vizepräsidentin Europäische Linke; Oswald Greim, ehem. Kath. Betriebsseelsorge Erzdiözese Bamberg; Rainer Schmid, Theologe Ulm/Donau; Kathrin Flach Gomez, Landessprecherin Die Linke Bayern; Susanne Schaper, MdL, Fraktionsvorsitzende im

Sächsischen Landtag und Co-Vorsitzende Die Linke  
Vorsitzender Die Linke Sachsen; Hermann Schaus,  
Präsidiumsmitglied im Parteirat Die Linke; Ulrike  
Grosse-Röthig, Landessprecherin Die Linke  
Thüringen; Peter Bürger, Theologe, Publizist,  
Friedensaktivist; Clemens Selzer und Mechthild  
Greim, Vorsitzende der BAG Linke Christ\*innen;  
Waldemar Domanski, Thorsten Brenscheidt, Doris

Sachsen; Stefan Hartmann, Co-  
Langer, Claudia Goltzsch-Knittel, Andreas Wiesner,  
Reinhard Heinrich,  
Vorstand der BAG Linke Christ\*innen,  
v. i. S. d. P.: Clemens Selzer und Mechthild Greim,  
Vorsitzende der BAG Linke Christ\*innen, eMail:  
[bag.linkechristinnen@die-linke.de](mailto:bag.linkechristinnen@die-linke.de)

Aus dem ITPO

## Broschüre „Es gibt nur eine Zeitenwende. Kleine theologische Anstöße“

„Es gibt nur eine Zeitenwende und das ist die Geburt des Messias. Wer das nicht begriffen hat, hat von der Weltgeschichte gar nichts begriffen!“ Dieser Satz von Renate Wind, wenige Wochen vor ihrem Tod am 9. Januar 2023, hat uns inspiriert, dem gegenwärtigen Diskurs zur Zeitenwende eine theologische Kritik entgegenzustellen.

In der kleinen Broschüre im DIN-A-6-Format kontrastieren wir die von den Regierenden vertretene Vorstellung von Zeitenwende mit Zitaten, die eine emanzipatorische und politisch-theologische Perspektive eröffnen. So wollen wir eine Selbstvergewisserung und eine klarere Sicht schaffen auf die herrschenden Verhältnisse und ihre vermeintlichen Sachzwänge und imperialen Logiken.

Die Broschüre kann bei uns gerne [bestellt](#) werden:  
1 Ex. = 0,50 €, 25 Ex. = 10,00 €, 50 Ex. = 15,00 €, zuzüglich Versandkosten  
<https://www.itpol.de/broschuere-zeitenwende/>



---

**Impressum: micha.links**

Herausgeber:

Bundesarbeitsgemeinschaft LINKE Christ\*innen;

Bund der Religiösen Sozialistinnen und Sozialisten Deutschlands e.V. (BRSD),

Christeninnen für den Sozialismus / Christen für den Sozialismus, Ökumenisches Netz Rhein-Mosel-Saar.

Verlagsort: Berlin

ISSN 2750-5405

Verantwortl. Redakteure für micha.links 3 / 2024: Reinhard Heinrich / Helge Meves / Franz Segbers

Redaktionsteam: Tobias Foß, Martin F. Herndlhofer, Julia Lis, Helge Meves, Jürgen Klute, Christoph Rinneberg, Franz Segbers, Reinhard Heinrich

Kontakt: Franz Segbers, mail@franz-segbers.de

Layout: Helge Meves

Internet: eingestellt unter der Webadresse: <https://www.die-linke.de/partei/parteidemokratie/weitere-zusammenschlusse/bag-linke-christinnen/michalinks/>

Erscheinungsweise: 3-mal jährlich

Vertrieb und kostenfreier Bezug: bag.linkechristinnen@die-linke.de

**micha.links darf gerne an andere Menschen weitergeleitet werden!**